

Dr. Steiners Tod und die Christengemeinschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **19 (1925)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fälle, bei denen durch Motorfahrzeuge Personen verletzt wurden, wovon 18 mit tödlichem Ausgang. Als vorsorgliche Massnahme nach Unfällen, bei denen Menschen verletzt oder getötet wurden, ist von der Polizeidirektion gegenüber 34 Personen, und wegen zu schnellem Fahrens von den Statthalterämtern gegenüber 14 Personen der Entzug der Führerbewilligung verfügt worden. 61 Fehlbaren wurde der Entzug der Führerbewilligung angedroht für den Fall, dass sie sich eine neue Uebertretung von Verkehrsvorschriften zuschulden kommen lassen sollten. In einzelnen Fällen sprachen die Gerichte den Entzug der Führerbewilligung für kürzere oder längere Zeit aus bei Anlass der Aburteilung von Straffällen.“

Ich habe diesen Bericht mit: „Moderne Strassenräuber“ überschrieben. In der Tat ist das, was uns die Geschichten von Strassenräubern aus „unzivilisierten“ Gegenden und vergangenen Zeiten berichten, in seiner Gesamtheit ein Kinderspiel gegenüber dem, was die Brutalität des modernen Maschinenmenschen Tag für Tag an Kindern, alten Leuten, Schwerhörigen, Kurzsichtigen verübt und was sie daneben auch den Normalen an Schaden antut. Wären wir nicht Menschen ohne Saft und Kraft geworden, so wäre einem solchen Wesen bald gesteuert.

3. Religiöses.

Dr. Steiners Tod und die Christengemeinschaft.¹⁾ Der Tod Dr. Steiners hat wohl in vielen unserer Freunde allerlei Gedanken wachgerufen. Es liegt nahe, in der Verbindung dieses Ereignisses mit dem nicht weit zurückliegenden Brand des Götheanums etwas Ominöses zu finden. Manche werden zu der Annahme geneigt sein, dass nun die anthroposophische Bewegung in Bälde zusammenbrechen werde. Das wird sie wohl tun, aber meines Erachtens nicht in Folge dieses Todes, sondern aus inneren Gründen. Steiner war keineswegs ein so hinreissender Vertreter seiner Sache; er stiess viele sehr stark ab. Freilich ist eine Sache wie die Anthroposophie auf anerkannte „Meister“ angewiesen, in denen das Hellsehen Tatsache ist oder doch mit einem gewissen Schein von Grund als solche vorausgesetzt werden darf. Das traf bei Steiner zu. Er hatte sich mit Recht oder Unrecht in den Ruf eines Sehers und tief Eingeweihten verschafft und galt bei vielen seiner Anhänger für etwas sehr Grosses. Der auf seine Art vielbegabte und vor allem vielgewandte Mann, dem es an lebendigem Geiste ganz auffallend mangelte, wie seine Schriften und Vorträge deutlich beweisen, besass jedenfalls einen starken, zu leidenschaftlichen Willen und die Fähigkeit, gewissen Menschen zu imponieren. Insofern dürfte er nicht so leicht einen Ersatz finden und sein Tod für die Bewegung entscheidende Bedeutung haben. Für solche freilich, die von diesen Dingen etwas verstanden, und überhaupt etwas kritisch Eingestellte und zur Kritik Befähigte, hatte das Steinersche Hellsehen keine Ueberzeugungskraft. Was die Nichteingeweihten davon erfuhren, war Sammelsurium aus alten und neuen Mythologien, Theosophien und Occultismen, ganz ohne den Charakter des Originalen, Selbstgeschauten. Steiners Kunst bestand in dem immer neuen Versuch, sich gewisser Zeitströmungen zu bemächtigen, um sie seiner Sache dienstbar zu machen. So kamen nacheinander die moderne „Naturwissenschaft“ (Häckel!), die soziale Frage, die ästhetische und die religiöse Bewegung an die Reihe, aber immer war es bloss ein Synkretismus (d. h. eine mechanische Mischung) verschiedener Elemente, nie ein organisches Schaffen und Wachsen aus dem Eigenen. Dieses Spiel konnte auf die Länge nicht vorhalten, und so sind der Brand des Götheanums wie der Tod seines Gründers wirklich bloss Symptome eines schon vorhandenen Verfalls. Schon

¹⁾ Aus der letzten Nummer zurückgestellt.

seit einiger Zeit war es deutlich, dass der Versuch der Anthroposophie gescheitert sei. Sie zählt als lebendige Macht im Geistesleben der Gegenwart nicht mehr. Zwar zieht sie noch da und dort jenes freilich zahlreiche Geschlecht der Halbgebildeten an, die auf diesem Wege gleichzeitig Wissenschaft und Religion zu finden hoffen; aber die Mode wird sich recht bald wieder anders wohin wenden. Vielleicht wird Coué der Haupterbe sein, da und dort die katholische Kirche und auch gelegentlich — Mazdaznan.

So kann man den Tod des Begründers der Anthroposophie nicht ohne ein Gefühl der Tragik vernehmen. Die Theosophie wird immer wieder aufleben, aber mit der Anthroposophie brauchen wir nicht mehr zu rechnen. Ihr letzter Versuch, zu leben, ist die von Steiner ausgehende Christengemeinschaft Rittelmeyers. Dass dieser Zusammenhang mit Steiner bestritten wird, gehört zu den mancherlei Unehrllichkeiten, mit denen die ganze Bewegung stets arbeitete und wohl auch ihrer Natur nach zu arbeiten genötigt ist. Man musste sich im Uebrigen wundern, dass diese Sache nicht früher auch in der Schweiz auftrat. Sie war, wie seiner Zeit in den „Neuen Wegen“ gesagt wurde, mit Todsicherheit zu erwarten. Warum zögerte man? Nun — endlich — wird die „Religiöse Erneuerung“ an allen Plakatsäulen Zürichs angezeigt. Rittelmeyer kommt mit seinem ganzen deutschen und schweizerischen Stabe. Selbstverständlich wird ein Haufe von ewig Neugierigen zulaufen und in Zürich zu den zahllosen schon vorhandenen noch eine neue Religionsunternehmung entstehen. Denn wie die Areopag-Athener, so sind die Limmat-Athener zu nichts stärker aufgelegt, als stets wieder etwas Neues zu sagen oder zu hören. (Apostelgesch. 17, 16 ff.) Und da gibt es ja auch allerlei Merkwürdiges und Exotisches zu sehen: die anthroposophische Messe mit Priestern und sogar Priesterinnen, Weihrauchnebeln und liturgischem Singen und Beten, alles, was die Katholiken haben und sogar noch einiges überdrein. Wer sollte da nicht hin? Besonders wenn man viel Zeit hat.

Für mehr als eine besondere Art von Zeitvertreib kann ich die Sache nämlich nicht halten. Entweder — Oder: Entweder haben Jesus und die Propheten Unrecht oder der Versuch, durch Kultuspiel die Welt zu „durchchristen“ ist eine Narretei vor Gott. Wenn wir dergleichen wollen, dann doch gleich in die katholische Kirche, wo es übrigens eine ganz andere Tiefe und einen ganz andern Ernst hat. Ich wiederhole meine Klage um Rittelmeyer. Er ist der einzige Mensch von geistiger Bedeutung, der dieser Sache zugefallen ist. Um ihn ist es schade, er wäre einer besseren Sache würdig gewesen. Aber vielleicht ist es sogar um einen Pfarrer Ernst schade und schade sogar um das Papier, das er bedrucken lässt. Ein Fiasco ist ganz gewiss — nicht eine Niederlage im Dienste einer guten Sache, die ein Sieg sein kann, sondern ein Sturz auf Wegen des Trugs. Ich sage: des Trugs, nicht des Betrugs; denn Rittelmeyer und seine Mitarbeiter meinen es gewiss ehrlich. Aber auch eine Sache, an die ihre Vertreter ehrlich glauben, kann ein Trug sein. Auch meinen sie es gewiss ernst, aber ernst meinten es auch die Baalspriester und doch hat Elias sie im Namen des wirklichen Gottes verspottet. Mit kultischem Spiel und kultischer Magie die Welt erlösen zu wollen, ist vor dem Gott der Bibel eben doch — ich kann mir nicht helfen — eine Kinderei.

Ihr Menschen aber, die ihr Ernsthaftes wollt und Ernsthaftes zu tun habt, lasst euch nicht auf solche Dinge ein. Ihr würdet es vielleicht schwer bezahlen müssen.

Weitere Dokumente zur Lage des deutschen Protestantismus.¹⁾

1. Der protestantische Pastor. Pastor Kappe aus Etzum in seiner

¹⁾ Diese Dokumente sind aus der in Heilbronn erscheinenden „Sonntagszeitung“ von Erich Schairer abgedruckt.